

können die ehemaligen Liechtensteinerinnen ihr durch die Ehe mit einem Ausländer verlorenes Bürgerrecht wiedererlangen.

Die Ausländerpolitik der Behörden ist zweifellos nicht das einfache Abbild der Einstellung der einheimischen Bevölkerung zu den Ausländern. Diese lässt sich im Laufe der Geschichte nicht durchgehend und gründlich erfassen, da sie nur hie und da in einem Amtsbericht, einem Gesuch oder einer Zeitungseinsendung aufscheint und da Emotionen meist nicht aktenkundig werden. Einige Grundzüge des Verhaltens lassen sich trotzdem an Beispielen zeigen. Etwas genauer soll die Zwischenkriegszeit betrachtet werden.

Wo die Ausländer als wirtschaftliche Konkurrenz oder als gestrenge Vertreter der Staatsgewalt auftraten, stiessen sie auf Ablehnung, die bis zum Fremdenhass reichen konnte. Schon 1819 richteten die Gemeinden die Bitte an den Fürsten, man solle bestimmte Einkünfte nicht mehr fremden Vagabunden verpachten, worauf der gestrenge Landvogt Schuppler sarkastisch antwortete, es gehe nicht wohl an, Ausländer abzuweisen und an ihrer Stelle weniger fähige Inländer zu berücksichtigen.²⁸ Gegen Ende des Jahrhunderts beklagten sich die Triesner, die ausländische Fabrikleitung ziehe «das fremde Gesindel» den Einheimischen vor, und der Pfarrer von Triesen meldete dauernde Anstände mit den Fremden. Neben sozialen und moralischen Auswirkungen beunruhigte der mit der Zahl der Fremden wachsende evangelische Konfessionsteil im bislang ganz katholischen Liechtenstein.²⁹ Da die von den Industriellen erbauten Arbeiterwohnhäuser teilweise — wie im Vaduzer Mühleholz — ausserhalb des Dorfes lagen,³⁰ blieben die ohnehin verachteten «Fabrikler» isoliert und ihre Assimilation erschwert.

Zu einem vor allem politisch motivierten Ausbruch des Volkszorns gegen Fremde kam es in der Revolution von 1848. Er richtete sich — wie auch anderwo — gegen die Beamten ausländischer Herkunft. Der Kanzlist Johann Langer wurde von einem johlenden Haufen aus der Vaduzer Oberamtskanzlei geholt, mit Trommel und Pfeifen ins Unterland geführt und in Schaanwald über die Grenze gestellt. Der Kontin-

28 Quaderer, S. 54 f.

29 Ospelt, S. 280 f.

30 Ebenda, S. 284 ff.